

Mitteilungen
des
Oberösterreichischen Landesarchivs

18. Band

Landesgeschichte und
Archivwissenschaft

Festschrift zum 100jährigen Bestehen
des OÖ. Landesarchivs



Linz 1996

INHALTSVERZEICHNIS

100 Jahre Oberösterreichisches Landesarchiv. Das älteste wissenschaftliche Landesinstitut (1896-1996)	
Von Siegfried Haider	5
Die Beamten und Angestellten des Oberösterreichischen Landesarchivs (wissenschaftlicher und gehobener Dienst) seit 1896	
Von Georg Heilingsetzer	37
Die Bibliothek des OÖ. Landesarchivs und ihr Umfeld in den Jahren 1945-1995. Rückblick auf 50 Jahre Bibliotheksarbeit	
Von Margarita Pertlwieser	51
Der Wandel der Funktion der Archive in der Gesellschaft und das Steiermärkische Landesarchiv	
Von Gerhard Pferschy	67
Das Tiroler Landesarchiv in Forschung und Lehre	
Von Werner Köfler - Fridolin Dörrer	81
Die Bestandsgruppe Pfarrarchive im Archiv des Bistums Passau und deren Bedeutung für die familiengeschichtliche Forschung	
Von Herbert W. Wurster	93
Passau und das karolingische Donauland zwischen Inn und Enns	
Von Herwig Wolfram	109
Der Besitz des Stiftes St. Florian am Wimberg im 12. und 13. Jahrhundert	
Von Alois Zauner	115
Vergleichende Stadtgeschichte versus Lokalhistorie.	
Urfahr - Eine Kaufleutesiedlung des 12. Jahrhunderts?	
Von Fritz Mayrhofer	143
Slage als Cisterce. Zur Geschichte des Zisterzienserklosters Schlägl	
Von Isfried H. Pichler	153
Die Anfänge der Johanniterkommenden Mailberg und Stroheim	
Von Maximilian Weltin	187
Österreichs Weg nach Kärnten führte über Linz.....	
Von Alfred Ogris	203
Inschriften und Ritzungen auf den mittelalterlichen Fresken im Westchor des Stiftes Lambach	
Von Kurt Holter	219

Das Salzkammergut und das Land ob der Enns im Spätmittelalter. Ein Beitrag zur Landesbildung Von Othmar H a g e n e d e r	239
Das Ennser Privilegienbuch des Hans von Munspach aus dem Jahre 1397 Von Willibald K a t z i n g e r	251
Eine Wilheringer Grabinschrift von Kaspar Bruschi (1518-1557) Von P. Rainer F. S c h r a m l	311
Eine Stube aus spät-schaunbergischer Zeit in Eferding Von Gunter D i m t	319
Von den Anfängen des Buchhandels in Linz Von Georg W a c h a	339
Die Vorarlberger Abgeordneten auf dem Ausschuß-Landtag zu Linz im November 1541 Von Karl Heinz B u r m e i s t e r	347
Eine Marginalie zum Bruderzwist in Habsburg aus dem Jahre 1609 Von Herta H a g e n e d e r	357
Franziska von Meggau, verehel. Slawata (1610-1676). Ein Beitrag zur Adelsgeschichte Böhmens und Österreichs im 17. Jahrhundert Von Sylva Ř e ř i c h o v á	361
Die Türkensteuer des obderennsischen Prälatenstandes (1684) Von P. Benedikt P i t s c h m a n n	385
Die Militärloge "Zu den drei Estandarten". Gegründet als Regiments- loge der ehemaligen "Vierzehner" Von Gerald F i s c h e r - C o l b r i e	397
Bischof Gall und die Wiedereinführung der theologischen Studien in Linz Von Rudolf Z i n n h o b l e r	417
Adalbert Stifter als "Conservator" (1853-1865). Realität und Literatur Von Wilfried L i p p	433
Zwischen Kontinuität und Erneuerung - Der Generationswechsel. Beispiele und Gegenbeispiele aus 135 Jahren oberösterrei- chischer Geschichte Von Harry S l a p n i c k a	455
Verzeichnis der Mitarbeiter	479

DER BESITZ DES STIFTES ST. FLORIAN AM WIMBERG IM 12. UND 13. JAHRHUNDERT

Von Alois Z a u n e r

Ein Überblick über den Gesamtbesitz des Augustinerchorherrenstiftes St. Florian ist aufgrund eines Urbars erst 1378 möglich.¹ Nach ihm lag der Schwerpunkt dieser geistlichen Grundherrschaft in der Nähe ihres Mittelpunktes im Gebiet zwischen Traun, Enns und Donau. Eine weitere Verwaltungseinheit bildeten Besitz und Herrschaftsrechte westlich davon zwischen Traun und Hausruck. Nördlich der Donau lagen Güter im Osten in der Riedmark und weiter im Westen am Wimberg.

Dieser Beitrag wird sich nur mit dem letzten dieser Besitzkomplexe befassen. Den Namen Wimberg trug ursprünglich der ganze Höhenzug zwischen den Einzugsgebieten der Kleinen Rodl, des Pesenbaches sowie der Großen und der Steinernen Mühl. Der südlichste Teil dieses Höhenrückens heißt heute nach der an seinem Westhang liegenden Kirche St. Johann Hansberg, ein nördlicher anschließender trägt ebenfalls nach einem Patrozinium den Namen Petersberg. Die im Mittelalter übliche Schreibung war durchwegs Windberg, Windiberg und ähnlich,² wir verwenden heute die offizielle Form Wimberg.³

Der Besitz des Stiftes in diesem Teil des westlichen Mühlviertels geht auf die Schenkungen eines Eppo und seiner Frau Regelind zurück. Über sie berichten Traditionsnotizen und Bestätigungsurkunden, an deren Echtheit nicht gezweifelt werden kann. Da eine Interpretation derselben nur möglich ist, wenn man ihr Verhältnis zueinander im Auge behält, dürfte es zweckmäßig sein, am Anfang ihren Wortlaut wiederzugeben. E-caudatae werden dabei sowie in den Stücken I - IV nicht als solche gekennzeichnet.

¹ Konrad Schiffmann, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns III (Österr. Urbare. Hg. v. d. kais. Akad. d. Wiss. 3. Abt.: Urbare geistlicher Grundherrschaften II: Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Herzogtums Österreich ob der Enns, Wien - Leipzig 1915) 96-185

² Vgl. unten 116-119, 126 Anm. 45

³ St. Peter und St. Johann am Wimberg. Ortsverzeichnis in Österreich. Hg. v. Statistischen Zentralamt (Wien 1965) 133f.

Die beiden ersten Stücke stammen von zwei Blättern mit Traditionsnotizen, die offenbar im 12. Jahrhundert von losen Zetteln abgeschrieben wurden. Wie die Urkunde Bischof Ulrichs von 1111, Lorch zeigt, war damals noch eine größere Anzahl von Traditionen vorhanden. Nach längerer Verwahrung im Stiftsarchiv ist dieses Doppelblatt jetzt wieder vorne in den Cod. XI 249 eingebunden, wo es sich ursprünglich befand.⁴

I

Ende 11. Jh. – 1108

Eppo von Windberg und seine Frau Regelind übergeben dem Kanonikerstift St. Florian den Besitz Waldhofer und ein Stück Wald.

Traditionsnotiz, 12. Jh. Stiftsbibl. St. Florian Hs. XI 249 fol. 1' Nr. 1; Druck: Jodok Stülz, Geschichte des regulierten Chorherrenstiftes St. Florian (Linz 1835) 200 Nr. 2

Notum sit Christi fidelibus, quod Eppo de Windibergo cum uxoris sue Regelindis manu tradidit ad altare sancti Floriani fratribus ibidem devote servantibus possessionem Waldahouin cum omni utilitate, et silve septuaginta virgas mensurales in latitudine, in longitudine quoque de loco ubi conveniunt Pösinpach et Tiuphinpach usque ad Bauaricos terminos. Huius rei testes sunt aure tracti: Willahalm de Uerdie,⁵ Reginolt de Lenginouua,⁶ Beritolth de Ippha,⁷ Adalgoz, Luitpolt, Rödolfo, Griffio, Tiemo, Sigefrit, Duringo, Mergingoz, Rödeger, Werinhart, Gerolt, Adalhart, Hadamar, Tröizo, Wolfahart.

⁴ Johannes Hollnsteiner, Das "Fragment" des "Florianer Traditions-codex". In: MIOG 39 (1923) 366-368; Die Regesten der Bischöfe von Passau 1731-1206. Bearb. v. Egon Boshof (Regesten zur bayer. Geschichte. Hg. v. Kommission für bayerische Geschichte 1, München 1992) 145 Nr. 484. Für die Entlehnung dieser Handschrift und der beiden Königsdiplome an das OÖ. Landesarchiv bin ich Herrn Stiftsarchivar Karl Rehberger zu besonderem Dank verpflichtet.

⁵ Nicht zu identifizieren

⁶ Lengau OGem. St. Marienkirchen GB Waizenkirchen. Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich II (München – Berlin 1935) 123; 1110-1130 Reginolt et frater eius Prönn de Lenginov. Die Traditionen des Hochstiftes Passau. Hg. v. Max Heuwieser (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF 6 München 1930) 145 Nr. 296

⁷ Über Ipf und Ipfdorf Schiffmann, Ortsnamenlexikon I 527; zum Burgstall Franz Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonsdorf bei Linz und seine Besitzer (Linz 1955) 182; 1112-1121 Perhold de Ippha, ministerialis Otachari marchionis Heuwieser, Traditionen 153 Nr. 318

II

1092 - 1108 November 4

Eppo von Windberg und seine Frau Regelind übergeben der Marienkirche in Niederwaldkirchen in die Hände Bischof Ulrichs von Passau und des Vogtes Rudolf von Perg ein Gut nördlich der Donau.

Traditionsnotiz, 12. Jh. Stiftsbibl. St. Florian Hs XI 249 fol. 1^r Nr. 2; Druck: Stülz, Geschichte 201 Nr. 3; Regest: Boshof, Regesten 141 Nr. 474

Notum sit tam futuris, quam presentibus, quod quidam nobilis homo Eppo nomine de Uuindibergo cum uxore sua Regelinda in manus episcopi Odalrici⁸ et advocati Rödolf⁹ ad altare sancte Marie predium transdanubianum uno manssu ab Azilino filio Peronis possesso excepto delegavit. Cuius rei testes sunt: Eccibertus comes^a de Nömburhc,¹⁰ Dietricus comes^b de Forinpahc,¹¹ Dietmarus de Lintin, Pillunc Sueuus,¹² Sterfrit, Reginger, Erchinp(re)ht, Walthero, Odalrihc, Odalpreht, Liutpolt, Friderihc, Raffolt, Henrihc, Peritolt, Prun, Egilpreht, Jannes, Adalgoz, Dieterihc, Liutpolt.

a) Über der Zeile nachgetragen b) Ursprünglich nur *es, com* später in kleinerer Schrift eingefügt

III

1108 November 4, Passau

König Heinrich V. bestätigt die Schenkung des Edlen Eppo von Windberg an das Kloster St. Florian.

⁸ Bischof Ulrich I. von Passau 1092-1121 s. Annette Zustrassen, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts (Passau 1989) 17-38; Boshof, Regesten 132-161; Egon Boshof, Bischöfe und Bischofskirchen von Passau und Regensburg. In: Die Salier und das Reich II. Die Reichskirche in der Salierzeit. Hg. v. Stefan Weinfurter (Sigmaringen 1992) 141-154

⁹ Rudolf d. J. von Perg urk. 1108-1135 s. Viktor Handel-Mazzetti, Die Vögte von Perg. In: 70. Jb. d. Museum Francisco-Carolinum (1912) 125-153; Karl Lechner, Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland. In: MOOLA 8 (1964) 173-187

¹⁰ Graf Ekbert I. von Formbach-Neuburg (ca. 1067-1109) oder Ekbert II. (1095-1144) s. Kamilo Trotter, die Grafen von "Lambach" und "Formbach". In: Genealogisches Handbuch zur bairisch-östr. Geschichte. Hg. v. Otto Dungern (Graz 1931) 37-51, 44 Nr. 24 u. 47 Nr. 32; Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter. Bearb. v. Franz Tyroler. In: Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte. Hg. v. Wilhelm Wegener (Göttingen 1962) Taf. 9, 136-147 Nr. 30 u. 39; Franziska Jungmann-Stadler, Die Grafen von Formbach im Hochmittelalter. In: 1200 Jahre Stephanuskirche in Sulzbach am Inn 788-1988 (Sulzbach a. I. 1988) 35

¹¹ Dietrich II. von Formbach-Vichtenstein-Kreuzenstein (+ 1145) s. Trotter, Grafen 47 Nr. 35; Tyroler, Genealogie 144f. Nr. 42; Jungmann-Stadler, Grafen 36

¹² Beide nicht zu identifizieren

Original: Stiftsarchiv St. Florian; Druck: UBLOE II (Wien 1856) 128 Nr. 91; Regesten: Stumpf, Reichskanzler 3033; Boshof, Regesten 475

... quod ... christiane petitioni Epponis hylariter assensum prebuimus, qui divinitus inspiratus sibi deum heredem constituit et omnia sua allodia tam hereditaria quam suo labore iuste conquisita ad deo serviendum contulit cum ecclesia, quam ipsemet propriis bonis edificavit in honore sancte Marie, sancto Floriano in loco, qui Floriani domus appellatur. Nos autem eiusdem devoto rogatu et licentia eadem allodia inter Bosenbac et Ebresbac usque [ad terminos Boemie et predium, quod dicitur Cella ad Mõhile]^a, eidem supradicte ecclesie per hanc preceptalem paginam regia consvetudine habenda perpetuo cum omnibus eorum pertinentiis concessimus atque firmavimus, videlicet familiis utriusque sexus, terris cultis et incultis, areis, prediis, vinetis, pratis, rivis, pascuis, silvis, venationibus, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, exitibus atque redditibus, placitis, districtionibus, viis et inviis et omni utilitate, que inde iuste poterit extorqueri omni tempore. Concessimus etiam, ut ibidem deo pro tempore servientes habeant liberam potestatem hec bona dandi, vendendi, comutandi precariandi et quidquid libuerit faciendi, concorditer tantum ad utilitatem ecclesie. Et ne qua dubitatio de terminis horum allodiorum oriatur, manifestum sit, quod eorum continuatio sine interruptione iacet a capite Ebresbac usque ad fines Boemie.

- a) auf Rasur, wahrscheinlich von Schreiber B 1111 - 1125; Friedrich Hausmann, Einleitung zur Edition MG DK III 82; Über Schreiber B: Oskar Mitis, Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen (Wien 1912) 113; Anton Julius Walter, Die echten und die gefälschten Privilegien des Stiftes St. Florian. In: Archivalische Zeitschrift 3. F 8 (1932) 60

IV

1111 August 23, Lorch

Bischof Ulrich von Passau bestätigt die Besitzungen des Stiftes St. Florian, insbesondere den Besitz der Pfarre Münzbach.

Original: Stiftsarchiv St. Florian; Druck: UBLOE II (Wien 1865) 141 Nr. 97; Regest: Boshof, Regesten 145 Nr. 484

Inprimis predia, que dedit quidam nobilis vir Eppo tam hereditaria quam acquisita, sicut in privilegio Heinrici imperatoris huius nominis quinti terminatum et firmatum est.

V

1137, Krems

Herzog Leopold IV. verzichtet auf seine Ansprüche auf das Gut am Wimberg.

Original: Stiftsarchiv St. Florian; Druck: Urkundenbuch z. Gesch. d. Babenberger I, 16 f. Nr. 12

.... abrenuntiavi amore dei et sancti Floriani et fratrum ibi deo servientium omnem contentionem, quam habebam in predium Windibergi, quod dederat eis Eppo de Windiberge nobilis quidam homo. Dimisi ergo illis litem hanc pro anima mea parentumque meorum de omnibus his, sicut continetur in cyrographo imperatoris Heinrici quinti scilicet avunculi mei

VI

1142, Regensburg

König Konrad III. bestätigt dem Stift St. Florian seine Besitzungen, namentlich die am Windberg gelegenen.

Original: Stiftsarchiv St. Florian; Druck: UBLOE II 203 Nr. 137, MG DK III. Nr. 82

... ecclesiam sancti Floriani in Windeberge cum omnibus prediis et possessionibus suis, que vel liberalitate regum seu donatione principum aut elemosina pauperum eidem ecclesie collata sunt, in tutelam regie defensionis suscepimus. Nominatim autem omnia predia et possessiones, quas a capite Eberspach usque ad fines Boemie tam in longitudine quam in latitudine eadem ecclesia possedissee cognoscitur, et a termino Aposenbach usque in viam, que dicitur Regia via, iuxta ecclesiam sancti Nicolai, que in eodem predio edificata est, et predium Celle, quod quidam nobiles viri Eppo et Berinhardus iuxta Möhele eidem tradiderunt ecclesie et insuper predia, que in Riethmarcha possidet, nos auctoritate regia prefate sancti Floriani ecclesie confirmamus edicto regali statuentes, ne aliqua umquam persona magna seu parva in eisdem possessionibus predictam ecclesiam infestare vel inquietare presumat, sed fratres in ea deo militantes omnia predia sub terminis predictis denotata omni deinceps tempore libera possessione obtineant.

Den wichtigsten zeitlichen Fixpunkt in dieser Reihe bildet die Urkunde von 1108. König Heinrich V. unternahm im September dieses Jahres einen Feldzug nach Ungarn, um den Herzog Almus gegen seinen Bruder König Koloman zu unterstützen.¹³ Auf dem Rückweg stellte er in Tulln eine Urkunde für Göttweig und eine zweite in Passau für St. Florian aus, wo sein Kanzler Graf Adalbert von Saarbrücken, später Erzbischof von Mainz und sein Notar, auf ihn gewartet hatten.¹⁴ Neben diesen ist eine Reihe von Grossen des Reiches in der Urkunde angeführt, weil sie um deren Ausstellung baten. Es waren dies der Passauer Bischof Ulrich I. (1091-1121),¹⁵ die Bischöfe Burchard von Münster (1099-1118)¹⁶ und Hartwig I. von Regensburg (1105-1126)¹⁷ sowie Herzog Welf V. von Bayern (1072-1120).¹⁸ Sein Name ist nachträglich, aber vor 1142, eingefügt worden. Offenbar schien die Zeugenschaft des zuständigen Herzogs besonders wichtig. Weiters sind Graf Hermann von Winzenburg aus dem Zweig der Formbacher, der sich nach Windberg und Radelberg nannte,¹⁹ Berengar von Sulzbach (1099-1125)²⁰ sowie Gottfried von Calw (ca. 1060-1133)²¹ angeführt. Erwähnens-

¹³ Gerold Meyer von Knonau, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. VI* (Leipzig 1907) 81-83; Egon Boshof, *Die Salier* (Stuttgart - Berlin - Köln 1992) 269f.

¹⁴ Friedrich Hausmann, *Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III.* (Schriften der MGH XIV, Stuttgart 1956) 8; In der Rekognition ist auch der Erzkonzler Erzbischof Ruthard von Mainz (1089-1109) genannt, Adalbert war sein Nachfolger (1110-1137).

¹⁵ Vgl. Anm. 8

¹⁶ Er war Kanzler für Italien s. Herbert Zielinski, *Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002-1125)* I (Stuttgart 1984) 114, 237-239

¹⁷ Heinrich Witte, *Über die älteren Grafen von Spanheim und verwandte Geschlechter.* In: ZGO 11 (1896) 161-229; Hans Rosanowsky, *Bischof Hartwig I. von Regensburg.* In: *Regensburg und Bayern im Mittelalter. Studien und Quellen zur Geschichte Regensburgs IV* (Regensburg 1987) 57f.

¹⁸ Dieser Zeuge ist von Schreiber B eingefügt. Vgl. III. 1101-1120 Herzog von Bayern, als solcher Welf II. Kurt Reindel, *Bayern vom Zeitalter der Karolinger bis zum Ende der Welfenherrschaft (788-1180).* In: *Handbuch der bayerischen Geschichte.* Hg. v. Max Spindler I (München 1981) 330-334

¹⁹ Da sein Vater Meginhart 1066 Mathilde von Rheinhausen geheiratet hatte, lebte er zuerst in Sachsen und erbt die dortigen Güter. Als sein Bruder Ulrich 1097 starb, kehrte er nach Bayern-Österreich zurück (+ 1122); s. Franziska Jungmann - Stadler, *Hedwig von Windberg.* In: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 46 (1983) 251-277; Dieselselbe, *Grafen* 32

²⁰ Er nannte sich nach der Stamburg in der Oberpfalz, war seit ca. 1100 Vogt des Klosters Niedernburg in Passau, das auch in Landshaag Besitz hatte; Berengar war Gründer der Klöster Berchtesgaden und Baumburg sowie Mitgründer des Klosters Kastl in der Oberpfalz; s. Friedrich Prinz, *Die innere Entwicklung: Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft.* In: *Handbuch der bayerischen Geschichte I* (München 1981) 419; Ludwig Veit, *Passau, Das Hochstift* (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern XXXV, München 1987) 385; Heinz Dopsch, *Siedlung und Recht - Zur Vorgeschichte der Berchtes-*

wert ist, daß als eigentlicher Petent für die Ausstellung der Urkunde Erzbischof Friedrich I. von Köln (1100-1131) auftrat, der dem bayerischen Geschlecht der Schwarzenburg entstammte.²²

In dieser Bestätigungsurkunde König Heinrichs V. heißt es, Eppo habe Gott zum Erben eingesetzt und alle seine ererbten und durch Arbeit erworbenen Allode mit einer von ihm selbst erbauten Marienkirche dem heiligen Florian übertragen (III). Über diese Schenkung des gesamten Besitzes ist uns weder eine Schenkungsurkunde noch eine Traditionsnotiz erhalten. Es könnte aber sein, daß diese Besitzübertragung durch einen Formalakt in Passau vor dem König vollzogen wurde, und daß man außer dem Königsdiplom keine weitere schriftliche Fixierung für notwendig hielt. Da der König im Grenzland gegen Böhmen besondere Kompetenzen besaß, war eine solche Bestätigung erforderlich.²³

Wenn wir nun versuchen wollen, die Grenzen der Gesamtschenkungen von 1108 zu ermitteln, so hilft uns ein Vergleich von III und VI. Daß mit der einen Grenze der Pesenbach gemeint ist, unterliegt keinem Zweifel. Er fließt im Oberlauf von NO nach SW. Bei dem in III genannten Ebersbach kann es sich nur um einen Zufluß NW-SO handeln, weil das Land in der Gabel zwischen beiden Gewässern geschenkt wurde und dieses im Norden bis zur böhmischen Grenze reichte. In VI ist aber als NW-SO verlaufende Grenze nicht der Ebersbach angegeben, sondern die Königsstraße bei der Kirche des hl. Nikolaus.²⁴ Wenn der Ebersbach durch den Verlauf der Straße ersetzt werden konnte, mußte er ungefähr dieser parallel fließen.

gadner Stiftsgründung. In: Geschichte von Berchtesgaden I. Hg. v. Walter Brugger - Heinz Dopsch - Peter F. Kramml (Berchtesgaden 1991) 211-223

²¹ Herbert Natale, Art. C. Handbuch der historischen Stätten Deutschlands VI Baden Württemberg. Hg. v. Max Müller - Gerhard Taddey (Stuttgart 1980) 132; Franz Quarthal, Art. Calw, Gfen v. Lexikon des Mittelalters II (München - Zürich 1983) Sp. 1404f.; Alois Gerlich, Art. Gottfried II. Gf. v. Calw. Lexikon des MA IV (München - Zürich 1989) Sp. 1597

²² Rudolf Schieffer, Erzbischöfe und Bischofskirche von Köln. In: Die Salier und das Reich II: Die Reichskirche in der Salierzeit. Hg. v. Stefan Weinfurter (Sigmaringen 1992) 22-29. Schwarzenburg beim Markt Rötze LK Waldmünchen Oberpfalz

²³ Die Dotierung von Zwettl durch Hadmar I. von Kuenring ist durch ein Diplom Konrads III. gleichsam als Königsschenkungen ausgewiesen: 1139 Oktober DK III. 36; Herwig Wolfram, Zisterziensergründung und Ministerialität am Beispiel Zwettls. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 46/47 (1980/81) 17-39, bes. 32; Max Welter, Die Gedichte des sogenannten "Seifried Helbling" als Quelle für die Ständebildung in Österreich. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 50/51 (1984/85) 393

²⁴ Die Kirche, bei der sich ein Friedhof befand, wurde 1787 gesperrt und verkauft; s. Johann Sigl, Die einstige St. Nikolauskirche zwischen Niederwaldkirchen und St. Martin. In: Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels 8, 14-17; Franziszeischer Kataster KG Drautendorf Parz. Nr. 768 Friedhof und Kirche

Da die Nikolauskirche nach Angabe von VI noch innerhalb des geschenkten Gebietes erbaut worden war, kann es sich beim Ebersbach nur um jenen Bach handeln, der westlich von St. Nikola entspringt und nach Südosten zum Pesenbach fließt. Er heißt nach dem Josephinischen Lagebuch Bierbach und ist als solcher auch in der Administrativkarte eingetragen.²⁵ Heute folgt ihm die Mühlkreisbahn nach ihrer Abzweigung vom Pesenbachtal. Die Schenkung umfaßte also das Gebiet von der Mündung dieses Baches in den Pesenbach, beide Flüsse aufwärts bis zu einer Geraden, die man von St. Nikola zu den Quellbächen des Pesenbaches westlich von St. Johann ziehen kann. Nach III erstreckte sich das geschenkte Land von dieser gedachten Linie in ganzer Breite nach Norden fort bis zur böhmischen Grenze. Wenn es in III weiter unten heißt, es reiche ohne Unterbrechung vom Ursprung des Bierbaches bis zur böhmischen Grenze, so kann dies kein Widerspruch sein. Dafür spricht auch die Formulierung in VI "alle Güter, von denen man weiß, daß sie der Kirche St. Florian gehören im Gebiet, welches sich der Länge und Breite nach gemessen vom Ursprung des Bierbaches bis zur böhmischen Grenze erstrecke."

Das Ehepaar hatte am 4. November 1108 bereits seinen gesamten Besitz aus der Hand gegeben, konnte also später nichts mehr verschenken, und da Bischof Ulrich von Passau 1092 gewählt wurde, ergibt sich für II die Datierung 1092-1108. In dieser Zeit übertrug das Ehepaar an das Sondervermögen der von ihm gegründeten Eigenkirche ein *praedium transdanubianum*. Um sagen zu können, ob dieses Gut nördlich oder südlich der Donau lag, müßte man wissen, auf welcher Seite das Rechtsgeschäft getätigt wurde. Eher ist hiefür ein Ort südlich des Flusses anzunehmen, dann lag das Gut aber kaum direkt am Wimberg, sondern mehr in Donaunähe. Der Ausdruck *praedium* kann Güter verschiedenen Umfangs bezeichnen,²⁶ da hier aber eine zugehörige Manse ausgenommen wurde, muß dieses Gut einen etwas größeren Umfang gehabt haben.

²⁵ Grenze der KG Drautendorf nach dem Punkt, wo sie am Pesenbach mit denen der KG Windischberg und Pogendorf zusammenstößt: *auf diesen (dem Pesenbach) aufwärts bis in das Bierbahl alwo sie mit der Gemeinde St. Martin zusammenkommt zum Stein. Von diesen weiters nach dem bestimmten Bierbach aufwärts bis Höll Hansl garten, nach dessen gartenzaun wiederum zum bahl und auf diesen weiters aufwärts bis Höller Auwiesen, nach dessen marchzaun und wassergrabl bis ende solcher wiesen zum Stampfeneder grund zum Stein.* In: LA Josephinisches Lagebuch Hs M 442 Grenzbeschreibung XI u. XII

²⁶ Im allgemeinen wohl Einzelbauerngüter, -höfe; 1139 ist damit aber die ganze Dotation der Zisterze Zwettl gemeint, MG DK III 36. In V die gesamte Schenkung Eppos. Zum rechtlichen Gehalt des Wortes Folker Reichert, Landesherrschaft, Adel und Vogtei (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte XXIII, Köln - Wien 1985) 239-241

Auffällig ist auch, daß die Schenkung dieses Gutes in die Hände des Bischofs Ulrich von Passau und des Vogtes von St. Florian Rudolf von Perg erfolgte. War die Kirche zu diesem Zeitpunkt noch Sondereigentum des Eppo, so muß zumindest die Seelsorge schon einem Kanoniker von St. Florian übertragen gewesen sein. Dann war der Diözesanbischof beteiligt, weil er für die Einsetzung des Priesters in sein geistliches Amt zuständig war, und der Vogt, weil er über das Vermögen des Stiftes verfügen und damit auch die materielle Ausstattung des Seelsorgers überwachen konnte.²⁷ Wahrscheinlicher aber ist, daß die Marienkirche in Niederwaldkirchen schon früher als der Gesamtbesitz und vor dieser Tradition (II) an das Stift geschenkt und 1108 nur mit erwähnt wurde. Geht man davon aus, ist die Übergabe des Gutes an den Vogt und Eigenklosterherrn von St. Florian noch besser verständlich.

Daß St. Florian auf dem Wimberg schon einige Zeit vor 1108 präsent war, ergibt sich aus einer weiteren Notiz, die zeitlich am weitesten zurückreicht (I). Nach ihr übergaben Eppo und Regelind zwei verschiedene Objekte an das Kanonikerstift. Die *possessio Waldahouin* läßt sich eindeutig identifizieren. Es ist der Bauernhof Waldhofer in der KG Drautendorf über dem Pesenbach unterhalb Niederwaldkirchen.²⁸

Mit ziemlicher Sicherheit ist auch die Lage des gleichzeitig geschenkten Waldes festzustellen. Oberhalb Niederwaldkirchen mündet vom Nordwesten her bei den Auhäusern ein Bach in den Pesenbach, über dem ein Bauernhof namens Tiefenbäck liegt, der zur Grundherrschaft des Stiftes gehörte.²⁹ Da Hofnamen nach vorbeifließenden Bächen nicht selten sind,³⁰ ist ihnen auch dieser Fall anzureihen und zu vermuten, daß dieser Bach früher den Namen Tiefenbach trug. Nach dem Franziszeischen Kataster von 1824 hieß dieser Zufluß damals "Saubachl".³¹ Die Breite dieses Waldgrundstückes wird mit 70 Meßruten angegeben. Wie der Name auch für andere Längenmaße stammt die Bezeichnung Rute vom Werkzeug, mit dem die Messung vorgenommen wurde, sodaß sich erhebliche lokale Unterschiede ergaben.³² Nitz

²⁷ Vgl. Dominikus Lindner, Die Inkorporation im Bistum Regensburg während des Mittelalters. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte Kan. Abt. 36 (1950) 212-220

²⁸ Er war nach dem Urbar von 1378 dem Stift untertänig. Schiffmann, Stiftsurbar III 105 Nr. 39; nach dem Franziszeischen Kataster KG Drautendorf Pz. Nr. 61/62 dem Pfarrhof Niederwaldkirchen; die dazu gehörige Mühle gehörte 1824 unmittelbar zum Stift Pz. Nr. 59/60

²⁹ 1378 Teuffenbach, s. Schiffmann, Stiftsurbar III 105 Nr. 29

³⁰ Etwa Pesenbäck über dem Pesenbach westlich St. Johann oder Dießenbäck über dem Diesenbach, der beim Kraftwerk Partenstein in die Große Mühl mündet

³¹ LA Franziszeischer Kataster Sch. 660, 2. graue Mappe, Schätzungselsaborat

³² Elisabeth Pfeiffer, Die alten Längen- und Flächenmaße. Ihr Ursprung, geo-

hat festgestellt, daß die Länge der im Waldviertel üblichen Rute 4,60 m betrug und die der kleinen bayerischen Rute nur 2,92 m.³³ Gehen wir von der längeren Art aus, dann war dieser Wald 322 m breit. Mit der bayerischen Grenze kann nach Lage der Dinge nur die im Norden gegen Böhmen gemeint sein. Festzuhalten ist, daß alle diese früheren Schenkungsobjekte innerhalb der 1108 angegebenen Grenzen lagen, ausgenommen wohl das *praedium transdanubianum*.

In die Bestätigungsurkunde von 1108 ist auf Rasur die Schenkung "eines Gutes, welches Zell an der Mühl genannt wird" eingefügt. Diese Interpolation stammt nach Hausmann wahrscheinlich vom St. Florianer Schreiber B, dessen Tätigkeit sich 1111 bis 1125 nachweisen läßt.³⁴ Gemeint ist Kleinzell etwa 3 km Luftlinie außerhalb der Grenzen der Schenkung von 1108. Es könnte sein, daß dieses Gut schon vor 1108 übergeben wurde und darüber eine Traditionsnotiz vorlag, die man später einarbeitete. Ebenso möglich ist eine spätere bereits getätigte oder beabsichtigte Erwerbung dieses Ortes, für den man daher einen sicheren Besitztitel erwerben wollte. Einen solchen erhielt das Stift dann auch 1142 von König Konrad III. Hier ist neben Eppo ein Bernhard als Schenker angegeben (VI). In ihm hat Strnadt wohl zurecht einen der Herren von Schönhering an der Vils gesehen, die um 1150 die Burg Blankenberg an der Großen Mühl gegenüber von Neufelden erbauten.³⁵ Bernhard läßt sich ca. 1094 bis um 1130 nachweisen.³⁶ Die Passauer Urbare des 13. Jahrhunderts geben an, daß Witigo III. von Rosenberg (+ 1256) in Kleinzell Vogthafer einheben durfte und vom Bistum vier kleine Güter zu Lehen hatte.³⁷ Es sind sicherlich die vier Hofstät-

metrische Darstellungen und arithmetische Werte. Sachüberlieferung und Geschichte (Siegener Abhandlungen zur Entwicklung der materiellen Kultur II, Hg. v. Harald Witthöft, St. Katharinen 1986) 21

³³ Hans Jürgen Nitz, Planmäßige Formen zwischen dem österreichischen Waldviertel und dem Passauer Abteiland. In: Ostbairische Grenzmarken 27 (1985) 47-62, Wiederabdruck: Derselbe, Historische Kolonisation und Plansiedlung in Deutschland. Kleine Geographische Schriften VIII (Berlin 1994) 199, 204

³⁴ Friedrich Hausmann, Vorbemerkung zur Edition DK III Nr. 82; Mitis, Studien 113; Walter, Privilegien 60

³⁵ Julius Strnadt, Das Land im Norden der Donau. In: Archiv für österreichische Geschichte 94 (1906) 150-155. Anders Viktor Handel - Mazzetti, Die Schönhering-Blankenberger und Wittigo von Blankenberg-Rosenberg. In: 70. Bericht des Museums Francisco-Carolinum (1912) 95-121

³⁶ Landkreis Vilshofen. Bearb. v. Franziska Jungmann - Stadler (Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern XXIX, München 1972) 88-91

³⁷ Mon. Boica XXVIII/2 (1829) 171 = Die Passauer Urbare I. Bearb. v. Adam Maidhof (Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung d. deutsch. Volkst. im Süden u. Südosten in München und des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau

ten, welche seit 1370 Peter der Harracher, der Inhaber von Gneisenau, von den Rosenbergnern zu Lehen trug. Außerdem besaß Peter dort fünf Hofstätten als freies Eigen.³⁸

In den St. Florianer Urbaren von 1378 und 1445 sind zwei Güter in "Zell" angeführt, die Geldabgaben an Wernhard Harracher und Sighard Ponhalm leisteten.³⁹ Diese Güter sind wahrscheinlich in Kleinzell zu lokalisieren, werden aber bald darauf ganz in den Besitz des Adels übergegangen sein. So zeichnet sich bereits der spätere Zustand ab, nach dem der ganze Ort der Herrschaft Gneisenau untertänig war. Die Kirche dürfte aber auf einem Grundstück des Stiftes erbaut worden sein. Die Etymologen leiten den Namen Zell in der Regel von einer Einsiedelei oder Mönchszelle ab.⁴⁰ Dies ist jedoch nicht die einzige Deutungsmöglichkeit.⁴¹

Bemüht man sich, diese Schenkungen Eppos und seiner Frau im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung zu sehen, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß Bischof Altmann anfangs der siebziger Jahre das Stift St. Florian reformiert und dort Regularkanoniker eingeführt hat. Im Investiturstreit mußte er 1078 seinen Bischofsitz verlassen, konnte sich aber östlich der Enns behaupten. Auch sein Nachfolger Ulrich blieb zunächst auf diesen Teil seiner Diözese beschränkt, immerhin konnte er 1192 in Lorch eine Synode abhalten und 1194 bei der Umwandlung Vornbachs in ein Reformkloster mitwirken. Die Jahre 1095 bis 1104 waren aber auch für ihn sehr schwierig. Erst seit der Empörung Heinrichs V. gegen seinen Vater war er in der ganzen Diözese allgemein anerkannt.⁴² Während St. Nikola im

XII, Passau 1993) 99, 102

³⁸ Julius Strnad, Versuch einer Geschichte der passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertel namentlich des Landgerichtes Velden bis zum Ausgang des Mittelalters. In: 20. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum (1860) 219

³⁹ Schiffmann, Stiftsurbare III 198, 224 Nr. 83, 84

⁴⁰ Adolf Bach, Die deutschen Ortsnamen II (Heidelberg 1953) 192 § 493; Wolf-Armin Reitzenstein, Lexikon bayerischer Ortsnamen (München 1986) 59; Peter Wiesinger - Richard Reutner, Die Ortsnamen des politischen Bezirkes Schärding (Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich III, Wien 1994) 93 (Zell an der Pram); Elisabeth Schuster, Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen III (Wien 1994) 498

⁴¹ Nach Förstemann bedeutet Zell "oft nur eine abgegrenzte, als Weide benützte Landfläche, wovon Teile zum Anbau abgegeben wurden". Ernst Förstemann, Altdeutches Namenbuch II (Bonn 1916) 1452; Karl Puchner sah in den Zellorten Wirtschaftshöfe, speziell geistlicher Grundherrschaften. Karl Puchner, Ortsnamenbuch von Bayern, Landkreis Ebersberg. Bearb. v. Karl Puchner (München 1951) 101

⁴² Egon Boshof, Bischof Altmann, St. Nikola und die Kanonikerreform. Das Bistum Passau im Investiturstreit. In: Tradition und Entwicklung. Gedenkschrift für Johann Riederer. Hg. v. Karl-Heinz Pollok (Passau 1981) 317-346; Derselbe, Bischöfe 113-154; Zurstrassen, Bischöfe von Passau 17-38

Zentrum der Gegner zugrunde ging, konnte St. Florian an der Grenze der Einflußbereiche offenbar auch im Investiturstreit überleben. Dafür spricht die Schutzurkunde Bischof Ulrichs für St. Florian von 1111,⁴³ die nicht wie die gleichzeitige für St. Nikola von Zerstörung und Wiederaufbau berichtet.⁴⁴ Auch die Schenkungen Eppos und seiner Frau werden besser verständlich, wenn man von einem Weiterbestehen St. Florians ausgeht und annimmt, das Wirken der Kanoniker am Wimberg habe schon vor 1105 begonnen.

Zieht man von den Quellbächen des Pesenbaches eine Gerade nach Norden, so erreicht man westlich von Helfenberg die Steinerner Mühl. Tut man dasselbe weiter westlich vom Ursprung des Bierbaches aus, kommt man an St. Ulrich vorbei etwa oberhalb Pürnstern zur Großen Mühl, der dann die Linie bis Haslach folgt. Nach den oben besprochenen Urkunden müßte das dazwischen liegende Gebiet dem Stift St. Florian gehört haben.

In Wirklichkeit läßt sich in diesem Bereich am Beginn des 12. Jahrhunderts beträchtlicher Besitz der Herren von Perg nachweisen. Rudolf von Perg und seine Frau Richinza von Kilb übergaben nämlich um 1130 ihrer Tochter Richinza und deren Gemahl Adelram von Waldegg einen Besitz beiderseits der Steinernen Mühl.⁴⁵ Die Traditionsnotiz ist undatiert. Heinrich Appelt hält jedoch den Zeitansatz des Steiermärkischen Urkundenbuches zu 1130 für richtig, glaubt aber, daß sie erst 1149 niedergeschrieben wurde.⁴⁶ Engersdorf liegt auf halbem Weg an der Straße von St. Peter nach Haslach.⁴⁷ Der Ausdruck "Waldmark" für den hier beginnenden Besitz der Herren von Perg ist nach Lechner auch sonst für dichter bewaldete, teilweise erst später gerodete Gebiete an territorialen Grenzen üblich, etwa im nordwestlichen

⁴³ 1111 August 23, Lorch UBLOE II 139 Nr. 97; Boshof, Regesten 145 Nr. 484

⁴⁴ 1111 Juni 25 UBLOE II 136 Nr. 93; Boshof, Regesten 144 Nr. 484

⁴⁵ ...omnia predia sua in Windeberge sita, culta et inculta, et quod vulgo ibi nuncupatur Waldmarch incipiens ab Engilboltesdorf et tendens per aquam dictam Rvzischemuchel ibique dilatanda est (!) per silvestria loca usque ad Pehaim geschait, duas etiam vineas Asch et tres Besenpach cum suis attinentiis consentientibus duobus filiis suis Alberto (et Adelrammo) filie sue Richinze eiusque marito Adelrammo de Waldekke potenti manu tradiderunt (!). Zeugen u. a. Adelram und Albert von Perg, Ernst und Hartwig von Treisen, die Brüder Adelrams von Waldegg. Steiermärkisches Landesarchiv, Kopialbuch des Stiftes Seckau, Anfang 14. Jh., fol. 108 Nr. 334; Urkundenbuch der Steiermark I. Bearb. v. Josef Zahn (Graz 1875) 142 Nr. 130; Viktor Handel - Mazzetti, Waltenstein und Eppenberg und die Herren von Ort am Traunsee. In: 67. Jahrbuch des Museums Francisco Carolinum (1909) 21-42

⁴⁶ Heinrich Appelt, Das Diplom Friedrich Barbarossas für Seckau. In: MÖG 67 (1959) 92-100

⁴⁷ Es besteht aus den Bauernhäusern Mayrgut und Kainzengut KG Kasten Pz. Nr. 57/59 und 50/51 St. Florian und Wagrain bei Vöcklabruck untertänig

Waldviertel gegen Böhmen und im Bereich von Pitten gegen Ungarn.⁴⁸ Diese Grenze verlief in unserem Fall auf der Höhe des Böhmerwaldes und von der Steinernen Mühl; bis dorthin bestand die Möglichkeit, diese Waldmark durch Rodungen zu erweitern.

Adelram stammte aus dem bedeutenden Geschlecht der Herren von Traisen und nannte sich nach einer Burg an der Piesting, hatte aber auch Besitz in Feistritz-St. Marein in der Steiermark.⁴⁹ Dort gründete er mit seiner Frau 1139/40 ein Reformkanonikerstift, welches 1142 nach Seckau verlegt und dem Erzbischof Salzburg übergeben wurde.⁵⁰ Diese ihre Gründung dotierte das Ehepaar auch mit ihrem gemeinsamen Besitz im Mühlviertel. Bald darauf trennten sie sich, waren jedoch 1149 bereits wieder versöhnt.⁵¹ Dies dürfte der Grund gewesen sein, daß Seckau sich um einen sicheren Rechtstitel für die Schenkungen von 1139/40 bemühte. Man wählte dazu folgende Vorgangsweise: Richinza klagte vor dem Königsgesicht, ihr Gatte habe sie ihrer Mitgift beraubt. Der eingeholte Fürstenspruch gab ihr recht, und die Schenkung wurde nun gemeinsam wiederholt. Dies geschah, als sich König Konrad III. auf dem Rückmarsch von seinem gescheiterten Kreuzzug im Mai 1149 in Friesach aufhielt. Der Entwurf eines entsprechenden Diploms wurde aber damals nicht vollzogen. Erst von Friedrich Barbarossa erhielten die Seckauer Kanoniker im Jänner 1158 in Regensburg die gewünschte schriftliche Bestätigung.⁵² In diesen beiden Urkunden sind auch die Güter am Wimberg angeführt.⁵³ Schon als Papst Alexander III. 1171 den Besitz des Stiftes bestätigte, ist jedoch von ihnen keine Rede mehr,⁵⁴ sie dürften also früh in andere Hände gekommen sein.

⁴⁸ Karl Lechner, Waldegg - Muthmannsdorf. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Herrschafts- und Kirchengeschichte im österreichisch-steinischen Grenzraum Piestingtal - Hohe Wand - "Neue Welt". In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 38 (1968-70) 467

⁴⁹ Über sein Geschlecht: Heinz Dopisch, Der Dichter Ulrich von Liechtenstein und die Herkunft seiner Familie. In: Festschrift Friedrich Hausmann. Hg. v. Herwig Ebner (Graz 1977) 99-109

⁵⁰ Stefan Weinfurter, Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert (Kölner historische Abhandlungen XXIV, Köln - Wien 1975) 65f.

⁵¹ In einer Traditionsnotiz 1149 Mai 13 Friesach heißt es: *...Adalrammus de Waldeke cum uxore sua ingenua nomine Richinza ab eo peccatis exigentis dimissa sed post modum divina misericordia in sancta conversatione reconciliata...* UB d. Steiermark I 291 Nr. 280

⁵² 1149 Mai MG DK III. 273; 1158 (Januar), Regensburg MG DF I. 202; Appelt, Diplom 92-100

⁵³ 1149 und 1158 *... et omnibus prediis in monte Windeberge sitis ...* DK III. 273

⁵⁴ 1171 Februar 10, Frascati UB d. Steiermark I 501-505 Nr. 540; Benno Roth, Besitzgeschichte des ehemaligen Augustinerchorherren- und Domstiftes Seckau (Seckauer geschichtliche Studien III, Seckau 1933) 10